

Grußwort von
Ministerialrat Dr. Horst Peretzki
Bundesministerium für Gesundheit

anlässlich der
Fachtagung
"Kinderunfallprävention – Ziele, Strategien und Umsetzung"
am 25. November 2009 in Bonn

Sehr geehrte Frau Dr. Märzheuser,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Ihnen herzliche Grüße von Herrn Bundesgesundheitsminister Dr. Philip Rösler überbringen.

Wir sind heute einerseits hier, um Bilanz zu ziehen und die Frage zu beantworten: Wo stehen wir in Deutschland bei der Prävention von Kinderunfällen?

Gleichzeitig geht es uns darum, welche Maßnahmen und Strategien sind notwendig, um die Unfallprävention zu stärken und die Zahl der Kinderunfälle weiter zu senken.

Das Bundesministerium für Gesundheit hat sich beim Thema "Prävention von Verletzungen und Unfällen" in den letzten Jahren ganz bewusst zunächst auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen konzentriert. Denn die Stärkung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen war immer ein Schwerpunkt der Politik des BMG und ist es auch im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung.

Seit vielen Jahren ist die Bundesarbeitsgemeinschaft „Mehr Sicherheit für Kinder“ (BAG) dabei ein wichtiger Partner. Als Anwalt der Kinder verknüpft sie die Arbeit sowohl staatlicher und kommunaler Akteure als auch die von Nicht-Regierungsorganisationen und Unternehmen.

Im November 2006 hat die BAG "Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Kinderunfallprävention in Deutschland erarbeitet", die heute im Mittelpunkt dieser Tagung stehen. Das BMG hat die BAG bei der Erarbeitung und Umsetzung dieser Ziele immer unterstützt.

Auch das Robert Koch-Institut und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung haben in ihrer Auswertung des Kinder- und Jugendgesundheits surveys des RKI "Erkennen-Bewerten-Handeln: Zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland" die Empfehlungen der BAG – ich zitiere - als "eine gute Grundlage zur Reduktion der Unfallzahlen" bezeichnet. Und sie sprechen sich dafür aus, "die Umsetzung der bereits abgestimmten strategischen Ziele zusammen mit den zuständigen Akteuren voranzutreiben".

Auch in der "Strategie der Bundesregierung zur Förderung der Kindergesundheit" ist die Prävention von Kinderunfällen ein wichtiges Ziel. Die Strategie legt dabei einen Schwerpunkt auf Information und Aufklärung, wie sie von der BAG, aber auch der von der BZgA oder dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit der Aktion "Das

sichere Haus" durchgeführt werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verbesserung der Verkehrssicherheit für Kinder und Jugendliche.

Ein anderes wichtiges Thema in der Strategie Kindergesundheit ist die Prävention von häuslicher Gewalt. Aus Sicht des BMG ist es notwendig, dieser Problematik besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Denn nicht alle Verletzungen entstehen durch Unfälle, sondern leider auch durch Schläge oder Tritte.

Meine Damen und Herren,

eine wichtige Voraussetzung für die Prävention von Verletzungen und Unfällen, sind aussagekräftige und verlässliche Daten. Eine gezielte Aufklärung ist nur möglich auf der Grundlage von Erkenntnissen über Verletzungsgeschehen und Unfallhergänge. Hier haben wir in den beiden letzten Jahren wichtige Schritte zu Verbesserungen getan.

Das Robert Koch-Institut hat im vergangenen Jahr mit seinem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey, bereits wertvolle Erkenntnisse über Unfälle von Kindern und Jugendlichen geliefert.

Auf Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit hat das RKI dies nun auf alle Altersgruppen erweitert und in seinem Gesundheitsmonitoring für Erwachsene auch ein Zusatzmodul zu Unfällen aufgenommen. Wir erwarten, dass wir auch hier neue und wichtige Informationen erhalten.

Darüber hinaus wird das Statistische Bundesamt Anfang des nächsten Jahres erstmals einen "Fachbericht zum Unfall- und Verletzungsgeschehen in Deutschland" veröffentlichen. Sowohl das RKI als auch das Statistische Bundesamt werden heute hierzu berichten.

Diese beiden Initiativen werden zu einer deutlichen Verbesserung der Datenlage zu Unfällen und Verletzungen in Deutschland führen. Wir setzen damit auch die "Empfehlungen des Rates zur Prävention von Verletzungen und zur Förderung der Sicherheit" um, die die Gesundheitsministerinnen und Gesundheitsminister der Europäischen Union im Mai 2007 unter der deutschen EU-Ratspräsidentschaft verabschiedet haben. Dort ist die Verbesserung der Datenlage in den Mitgliedsstaaten eine zentrale Forderung, der wir mit diesen Maßnahmen nachkommen.

Auf der Grundlage der neuen Daten und auf der Grundlage der Ergebnisse der heutigen Fachtagung plant das Bundesministerium für Gesundheit für das nächste Jahr

eine ressortübergreifende Strategie zur Prävention von Kinderunfällen. Dabei sollen sowohl die fachlich betroffenen Bundesressorts einbezogen werden als auch die BAG "Mehr Sicherheit für Kinder" als Vertretung der Zivilgesellschaft.

Aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten auf kommunaler, Landes- und Bundesebene wird dabei nicht jede aus Sicht der Kinderunfallprävention sinnvolle Maßnahme umsetzbar sein. Da wo das BMG in eigener Zuständigkeit handeln kann, tut es das.

Das RKI fordert z.B. in seiner Auswertung der KiGGS-Studie, mehr Bewegungsförderung in Kindertagesstätten und Schulen, weil so die Reaktionsfähigkeit und motorische Koordination gestärkt werden.

Das BMG hat nicht nur die Voraussetzungen geschaffen, dass die Krankenkassen hier verstärkt tätig geworden sind. Mit der Initiative IN FORM FORM - Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung sollen zudem das Ernährungs- und Bewegungsverhalten in der Bevölkerung nachhaltig verbessert und insbesondere auch die Zunahme von Übergewicht bei Kindern verhindert werden. Um die Bedeutung von Bewegung zu unterstreichen, hat das BMG den Deutschen Präventionspreis in den vergangenen Jahren an Kindertagesstätten und Schulen vergeben, die auch Maßnahmen der Bewegungsförderung in ihren Alltag integriert haben.

Einige, aus Sicht von Experten sicherlich sinnvolle Maßnahmen, z.B. im Bereich der Produktsicherheit oder im Baurecht, die noch dazu im Landesrecht geregelt sind, sind dagegen nur schwer umsetzbar. Im Rahmen der geplanten Strategie werden wir gemeinsam mit den betroffenen Ressorts prüfen, was sinnvoll, möglich und machbar ist.

Den Diskussionen und Ergebnissen der heutigen Tagung sehe ich daher mit großem Interesse entgegen.